

# IM-Magazin

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

4 | Herbst 2026



## Editorial

1526 – Scheitern, Hoffnung und Neubeginn im Kloster Einsiedeln

## Bettagskollekte

Solidarität innerhalb der Schweiz für Seelsorgeprojekte

## In Richtung Seligsprechung

Bruder Meinrad Eugster und Niklaus Wolf von Rippertschwand

## 1526 – Scheitern, Hoffnung und Neubeginn im Kloster Einsiedeln

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Benediktinerkloster Einsiedeln, das neuerdings unter der Marke «934» auch Bier braut, wurde 934 mit der spirituellen Hilfe des Benediktinerklosters St. Gallen und der materiellen und rechtlichen Unterstützung durch Herzog Hermann von Schwaben und Otto I. (den Grossen) gegründet. Das Kloster und die Wallfahrt erreichten bereits im Mittelalter eine europaweite Ausstrahlung. Einsiedeln war in der Alten Eidgenossenschaft der Wallfahrtsort schlechthin, der auch politisch wichtig war. 1450 erfolgte nach dem Alten Zürichkrieg, einem Bürgerkrieg unter eidgenössischen Ständen, auf der grossen Wiese vor dem Kloster Einsiedeln die Neubeschwörung des eidgenössischen Bündnisses. Dieses Ereignis kann als Alternativ-Gründungsdatum der Eidgenossenschaft verstanden werden. Einsiedeln wurde mit Standeswallfahrten und Standeskerzen zum spätmittelalterlichen Landesheiligtum, das sich erst nach der Reformation zum konfessionell-katholischen Marienwallfahrtsort entwickelte, was die konfessionelle Abgrenzung der katholisch gebliebenen Stände gegen die Neugläubigen ermöglichte. Einsiedeln blieb über die Reformation hinaus Tagungsstätte des Schiedsgerichts in Rechtsverfahren. Trotz der konfessionellen Scheidung durch die Reformation ist der Abt von Einsiedeln bis heute Ehrenbürger von Zürich. Und im frühen 19. Jahrhundert malte Johann Hürlimann ein Bild mit Vertreterinnen und Vertretern aus damals allen 22 Kantonen mit der Klosteranlage im Hintergrund – sozusagen ein erstes ökumenisches Tauwetter.

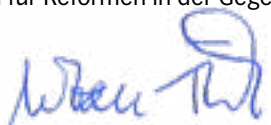
Nähern wir uns nun aber der Reformation in Einsiedeln und dem Schicksalsjahr 1526, dem das Kloster Einsiedeln mit P. Thomas Fässler OSB als Herausgeber rechtzeitig 500 Jahre danach einen höchst spannenden, vielfältigen und sehr lesenswerten Aufsatzband widmet. Äussere Konflikte, auch mit dem Stand Schwyz, und vor allem die Gewohnheit, nur noch adlige Söhne ins Kloster aufzunehmen, belasteten im Spätmittelalter das Kloster Einsiedeln, was zu einem rapiden Rückgang der Zahl der Konventualen führte. Um 1500 blühte die Wallfahrt, aber das Kloster wies nur noch zwei Mönche auf: den alten Abt Konrad von Hohenrechberg (1440–1526, 1480–1526 Abt) und Diebold von Geroldseck (um 1490–1531), welcher 1513 von

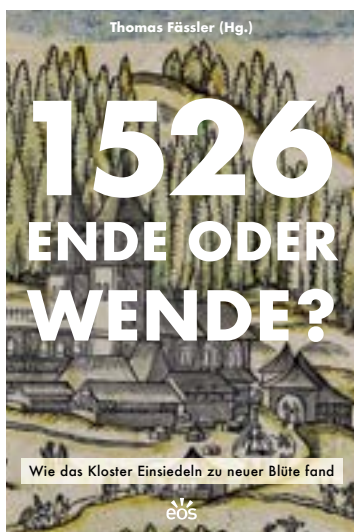
Schwyz eingesetzt bis 1525 die weltliche Leitung und Verwaltung des Klosters innehatte. Die Anzahl Mönche war schon im Hochmittelalter so klein, dass für die Wallfahrt und die Pfarrei Leutpriester, d. h. Pfarrer, und Kapläne eingesetzt werden mussten. Einer dieser Leutpriester war 1515–1518 Ulrich Zwingli, der sich sozusagen in Einsiedeln die Grundlagen für die spätere Reformation in Zürich erarbeitete. Er predigte ab 1516 «schriftgemäss», kritisierte zumindest sachte den Papst, die Reisläuferei und das Ablasswesen, ohne damals schon an der Liturgie zu

rütteln. Sein Weggang nach Zürich wurde von Diebold von Geroldseck bedauert, der danach Freunde Zwinglis als Leutpriester einsetzte. So wurde das fast mönchslose Kloster zu einem von der Reformation geprägten Ort. Nicht zuletzt auf Druck von anderen katholischen Orten verabschiedete Schwyz 1525 von Geroldseck als Verwalter; dieser wurde später selbst reformiert und verlor 1531 neben und mit Zwingli auf dem Schlachtfeld von Kappel sein Leben. Obwohl in Einsiedeln bis 1525 reformatorisch gepredigt wurde, gab es glücklicherweise keinen Bildersturm. Mit der Anfang 1526 erfolgten Einsetzung des Schwyzer Ratscherrn und Altvogts von Einsiedeln, Martin von Kriens, als bevollmächtigten Statthalter über das Kloster wurde die Reformation in Einsiedeln gestoppt. Übrig blieb 1526 im Kloster nur der greise Abt Konrad von Hohenrechberg, der sein Amt unter Umgehung Roms an Schwyz zurückgab.

Mit der rechtlich nicht zulässigen Einsetzung des Benediktinermonchs Ludwig Blarer als Abt in Einsiedeln – er war zuvor in St. Gallen Dekan des Klosters – rettete der Stand Schwyz das Kloster und die Wallfahrt von Einsiedeln. Mit der dezidiert antireformatorischen Politik vergrösserte Schwyz in Einsiedeln den politischen Einfluss. Rom blieb angesichts des eigentlich unzulässigen Eingreifens von Schwyz zurückhaltend, war doch der Papst selbst in Schwierigkeiten (Sacco di Roma 1527!). 1528 erfolgte die römische Bestätigung des Abts als Klosterverwalter und 1533 als Abt, womit der Weg zur Abtsbenediktion frei wurde. Die Aufnahme von Konventualen war künftig nicht mehr an die adlige Herkunft geknüpft. Blarers Nachfolger, Abt Joachim Eichhorn (1544–1569), bewirkte durch sein vorbildliches religiöses Leben und seine gute Führung der Klostergemeinschaft eine innere und äussere Erneuerung der Abtei. Eine Reform ohne Reformation war möglich, was auch für Reformen in der Gegenwart gilt.

Mit herzlichen Grüssen

  
Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer



Thomas Fässler (Hrsg.): 1526 – Ende oder Wende? Wie das Kloster Einsiedeln zu neuer Blüte fand. (EOS – Editions St. Ottilien) St. Ottilien 2026, 445 Seiten. ISBN 978-3-8306-8336-0. Im Buchhandel.



**IM – Inländische Mission**  
**MI – Mission Intérieure**  
**MI – Missione Interna**  
**MI – Missiun Interna**

# Bettagskollekte: ein Zeichen der Solidarität für die Seelsorge im ganzen Land

Die diesjährige Bettagskollekte der Inländischen Mission kommt in vielfältiger Weise der Seelsorge in unserem Land zugute. Die Inländische Mission koordiniert und beurteilt die Gesuche, die aus den Diözesen und Territorialabteilungen oder für interkantonale Projekte eingereicht werden. Die breit gefächerten Projekte wollen in der Seelsorge neue Impulse setzen. Gleichzeitig ist die Bettagskollekte ein Zeichen der Solidarität innerhalb der Kirche in der Schweiz mit ihren verschiedenen Landesteilen. Die finanzielle Situation entwickelt sich immer unterschiedlicher. Während in der deutschsprachigen Schweiz durch Kirchensteuern die notwendigen Mittel für die Seelsorge grösstenteils und in den ehemals reformierten Kantonen sogar reichlich vorhanden sind, ist die Seelsorge in der Romandie und im Tessin auf Solidaritätsbeiträge angewiesen. Aber selbst in ärmeren Kantonen der Deutschschweiz wird es für kleine Kirchgemeinden immer enger.

## Festival «Crossfire»

2026 unterstützt die Inländische Mission wie letztes Jahr das Festival «Crossfire» im freiburgischen Belfaux. Dieses Fest, das mit seinem Namen an das 1470 trotz eines vollständigen Kirchenbrands erhaltene Kreuz erinnert, war am 13. Juni 2026 bei der 6. Durchführung wiederum ein voller Erfolg. Die Band «Be witness» (Sei Zeuge) mit Clément, Timothée und Pauline begeisterte mit ihrem Konzert die vielen Teilnehmenden und sorgte für ein ausserordentliches Musikerlebnis. Die Jugendlichen feierten gemeinsam die Messe, betrieben Spiel und Sport und sprachen über ihren Glauben.

## Den Glauben feiern und leben

Schon seit Längerem unterstützt die Inländische Mission die afrikanische Wallfahrt nach Einsiedeln, die jedes Jahr ein Fest wird und viel Lebensfreude ausstrahlt. Das Gleiche gilt für das Adoray-Festival in Zug, das dieses Jahr vom 9. bis zum 11. Oktober in der Pfarrei St. Michael durchgeführt wird. Unter dem Motto «Zur Liebe berufen» treffen sich 15 Adoray-Gruppen aus der ganzen Schweiz. Bereits am 22. August wird das Deutschschweizer Familientreffen in Einsiedeln durchgeführt, das Vernetzung ermöglicht sowie Einblicke in die Vertrauenspädagogik

und anlässlich des 800. Todestags in das Leben von Franziskus bietet. Anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums stellen sich auch die Schönstätter Marienschwestern vor.

## Spezialseelsorge dank Spenden

In den Bistümern der lateinischen Schweiz, wo die Finanzierung der kirchlichen Aufgaben eine immer grössere Herausforderung ist als in der Deutschschweiz, könnte die Spezialseelsorge ohne die Solidarität von Gläubigen aus dem ganzen Land kaum aufrechterhalten werden. Im Bistum Sitten unterstützt die Inländische Mission dank Ihren Spenden überregionale Stellen im Bereich der Fremdsprachigenseelsorge, der Katechese sowie der Jugend- und Familien-seelsorge und der Kommunikation. Leider wurde 2024 die neue Walliser Kantonsverfassung, die eine sichere Finanzierung des Bistums Sitten ermöglicht hätte, von den Stimmberechtigten abgelehnt, sodass neue Lösungen gesucht werden müssen. Geradezu dramatisch ist die finanzielle Situation im Bistum Lausanne-Genève-Freiburg, wie ein kath.ch-Bericht am 23. Juni 2026 aufgezeigt hat. Das Bistum kämpft um die Liquidität und ist ständig auf Spendensuche. Wegen des Geldman-



Der «Tag wie in Taizé» am Pfingstsonntag 2026 in Baden mit dem Impuls «Frieden und Hoffnung» mit Priorin Irene Gassmann und Stefan Essig. (Foto: Cécile Morgenthaler)

gels können trotz Mehrarbeit nicht alle Stellen besetzt werden.

## Hilfe im Tessin

Die Besoldung der Priester ist in der Schweiz sehr unterschiedlich geregelt und besonders in den Tessiner Bergtälern ein Problem. Für das unwettergeschädigte obere Maggialtal zahlt die Inländische Mission im Tessin den grössten Beitrag, da die Kleinstpfarreien nicht imstande sind, alle Aufwendungen selbst zu finanzieren. Neben dem oberen Maggialtal unterstützt die Inländische Mission auch weitere kleine Pfarreien, die auf externe Hilfe angewiesen sind. Dies gilt auch für die Spitalseelsorge in Acquarossa, Bellinzona, Locarno und ein Altersheim für Schwestern in Brione.

## Unterstützung von Klöstern

Viele Klöster stehen vor grossen Herausforderungen, wie die bisher drei Tagun-

gen über die Zukunft der Klöster verdeutlichen, welche von der Inländischen Mission in Zusammenarbeit mit der Universität Luzern durchgeführt wurden. Die Inländische Mission finanziert mit anderen Partnern eine befristete Projektleiterstelle zugunsten des Kapuzinerinnenklosters auf dem Gubel oberhalb von Menzingen (ZG), um Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Die Planung dazu ist bereits gut angelaufen.

## «Kirche Kunterbunt» in St. Gallen

Am Samstag, 13. Juni 2026, luden die katholische und die evangelisch-reformierte Kirche erstmals zum Familienfest «Kirche Kunterbunt» in den Stiftsbezirk St. Gallen ein. Bei schönem Wetter erlebten 1000 Gäste und zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer einen einmaligen Tag, der zu einem echten Fest wurde. Ein



Living-Stones-Mitglieder im Ranft. Die IM unterstützt die «lebendigen Steine», welche kostenlos Kirchenräume erklären, auch 2026. (F.: zVg)

Gänsehautmoment war der Augenblick, als sich die Kinder in der Kathedrale rund um den Altar versammelten. Die Menschen waren in Bewegung, nahmen an vielen Ateliers teil und beteten gemeinsam. Besonders schön war die Vielfalt der Gäste aus unterschiedlichen Nationen und aus dem ganzen Bistum.

## 500 Jahre Badener Disputation

Ein weiteres Projekt, das 2026 nationale Ausstrahlung hatte, war das 500-Jahr-Jubiläum der Badener Disputation von 1526. Dieses Gedenken wurde ökumenisch begangen mit dem Ziel, gerade heute, in einer polarisierten Kirche und Welt, eine von gegenseitigem Verständnis geprägte Dialogkultur aufzubauen. Die Inländische Mission leistete bereits 2025 einen Beitrag zur «DisputNation»; mit der Bettagskollekte 2026 unterstützt sie ausserdem «Einen Tag wie Taizé»: An Pfingsten trafen sich über 300 zumeist junge Erwachsene mit Taizé-Brüdern und kirchlichen Repräsentanten in Baden. Sie assen, feierten und beteten gemeinsam und überschritten so ethnische, nationale und konfessionelle Grenzen.



Kirche Kunterbunt in St. Gallen 2026: Kinder in einem Bastelatelier.

(Foto: © Familienfest Kirche Kunterbunt)

## Die Bettagskollekte 2026 – für eine solidarische Kirche in der Schweiz

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ruft uns zum Danken, Beten und zur inneren Einkehr auf, aber auch zur Solidarität zugunsten von Personen und Institutionen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Diese Solidarität im Bereich der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz findet ihren Ausdruck in der Bettagskollekte der Inländischen Mission. Mit dem Ertrag der Bettagskollekte unterstützt die Inländische Mission in diesem Jahr 53 Seelsorgeprojekte im Bereich der Jugend- und Erwachsenenpastoral auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens in der Schweiz, darunter auch

überregionale Angebote von unterfinanzierten Bistümern sowie die Migrantenseelsorge. Unterstützungsbeiträge an arme Tessiner Bergpfarreien und Bergkapellen in der Deutschschweiz ermöglichen, dass dort die Seelsorge weiterhin gewährleistet ist. Mit dieser Kollekte werden auch einzelne Seelsorger unterstützt, die aus Krankheitsgründen oder wegen einer zu kleinen Rente auf finanzielle Zusatzhilfen angewiesen sind. Für all diese Projekte und Aufgaben setzt die Inländische Mission in diesem Jahr 600 000 Franken ein.

Die in den Gottesdiensten aufgenommene Bettagskollekte und die Direktspenden von Kirchgemeinden und Privaten sind Grund-

lage dieser Unterstützung. Falls die Kollekte z. B. wegen einer ökumenischen Feier nicht am Betttag selbst aufgenommen werden kann, soll dies am Wochenende vorher erfolgen.

Die Schweizer Bischöfe empfehlen die Bettagskollekte 2026 der Grosszügigkeit aller Katholikinnen und Katholiken unseres Landes und danken für die so zum Ausdruck gebrachte Solidarität. Sie bitten alle Verantwortlichen, sich engagiert für dieses Kirchenopfer und die Anliegen der Inländischen Mission einzusetzen.

Freiburg, im August 2026

Die Schweizer Bischofskonferenz



Viel Freude und Musik an der afrikanischen Wallfahrt 2025 in der Klosterkirche Einsiedeln. (Foto: © Franziska Bosshard)

Die öffentliche «Nacht der Lichter» war der Höhepunkt in der Stadtkirche, die bis auf den letzten Platz besetzt war und so zu einem Ort der Freude und Hoffnung wurde – ein eindruckliches Pfingstereignis!

### Ukrainerseelsorge

Die Inländische Mission unterstützt drei schweizweit organisierte Fremdsprachigenseelsorgestellen, die Migranten betreuen, in deren Heimatländern Krieg herrscht: die ukrainischen griechisch-katholischen Priester, welche die grossen Exilgemeinden in der Schweiz betreuen und im byzantinischen Ritus zelebrieren, dazu die ebenfalls unter dem Papst stehende syro-malabarische Gemeinschaft in der Schweiz sowie die eritreische Gemeinschaft mit 15 Gottesdienststandorten, die einen eigenen Ritus aufweist (Ge'ez-Ritus) und sogar hier die Verfolgung spürt.

### Weitere Fixpunkte

Wie gewohnt unterstützt die Inländische Mission die Kaplanei Rigi-Klösterli, die

Bergkapellen Plattenbödeli und Schwägalp in der Ostschweiz sowie die Fazenda da Esperança in Wattwil.

Die Jugend- und Behindertenseelsorge sowie spirituelle Impulse in der Stadt Genf verdienen ebenso die Unterstützung der Inländischen Mission wie die Beiträge für religiöse Sendungen im Rahmen eines regional ausgerichteten Radiosenders in Freiburg und für die Diakonie. Im ganzen Bistum Lausanne-Genf-Freiburg unterstützt die Inländische Mission die Integration von ausländischen Priestern sowie Seelsorgerinnen und Seelsorger wie auch deren Weiterbildung. Besonders prekär ist die Finanzierung des kirchlichen Lebens im Kanton Neuenburg, weil es dort keine obligatorischen Kirchensteuern gibt. Dort werden Ausbildungskurse für die Spital-, Altersheim- und Gefängnisseelsorge sowie die Präventionsarbeit der Kirche unterstützt und ausländische Priester begleitet.

### Ranft-Mobil und Living Stones

Der Verein Ranft-Mobil wurde 2017 in Flüeli-Ranft gegründet mit dem Ziel, be-

hinderten Menschen die Ranftkapelle von Niklaus von Flüe zugänglich zu machen. Wie schon damals unterstützt die Inländische Mission auch 2026 die Anschaffung von neuen Outdoor-Rollstühlen. Darüber hinaus unterstützt die Inländische Mission die Bewegung «Living Stones» (lebendige Steine), Freiwillige, die spontane Kirchenführungen anbieten. Das ermöglicht einen niederschweligen Zugang zu Fragen des Glaubens und der Kirche.

### Die Bedeutung der Bettagskollekte

Mit den Erträgen der Bettagskollekte kann die Inländische Mission in der ganzen Schweiz wichtige Seelsorgeprojekte und religiöse Grossveranstaltungen ermöglichen, die ohne die Hilfe durch die Kollekte und Privatspenden gefährdet wären. Die Inländische Mission dankt zusammen mit den Schweizer Bischöfen allen Pfarreien ganz herzlich, die am Bettag selbst oder, falls nötig, eine Woche zuvor die Kollekte für die wichtigen Seelsorgeprojekte aufnehmen.

Dieser Dank gilt insbesondere auch allen Privatspenderinnen und -spendern und allen Klöstern, Pfarreien und Kirchgemeinden, welche zusätzliche Beiträge ausrichten und so Zeugnis für die Solidarität innerhalb der Schweiz ablegen. Angesichts der beunruhigenden Feststellung, dass die Schere zwischen arm und reich in der Kirche in der Schweiz immer grösser wird, ist die Bettagskollekte für Pfarreien und Kirchgemeinden eine Chance, Solidarität zwischen reich und arm zu ermöglichen. (ufw)



Band des Crossfire-Festivals 2026 in Belfaux (FR). (Screenshot IM)



Taizé-Abendgebet in der Badener Stadtkirche an Pfingsten 2026.

(Foto: Elvira Rumo)

# Bruder Meinrad – ein Leben für die Ewigkeit

Die hier vorgestellten Meinrad Eugster und Niklaus Wolf von Rippertschwand sind historisch bedeutsam und deshalb mit einem Personenartikel im «Historischen Lexikon der Schweiz» vertreten. Das wäre bei Meinrad Eugster, der bewusst ein stilles und zurückgezogenes Leben führte, nicht zu erwarten gewesen. Meinrad wie Niklaus wurden zu wichtigen spirituellen Ratgebern, die von Rom nach der Prüfung ihres Lebens bereits als «ehrwürdige Diener Gottes» anerkannt sind und somit die Bedingungen für eine Seligsprechung erfüllen. Was jetzt noch fehlt, ist ein anerkanntes Wunder.

Der am 23. August 1848 in Altstätten (SG) geborene Joseph Gebhard Eugster wuchs in einer tief religiösen, ärmlichen Lehrerfamilie mit zwölf Kindern auf. Nach der Primarschule leistete er Lohnarbeit und machte eine Schneiderlehre. 1873 wurde er Hilffschneider im Kloster Einsiedeln, machte 1874 das Noviziat und legte 1878 die Ewige Profess ab. Er gehörte damit einer Mönchsgemeinschaft an, die damals zwischen 100 und 150 Professoren umfasste, davon etwa ein Fünftel Brüder ohne Priesterweihe.



Bruder Meinrad als Mittvierziger im Kreis der Mitbrüder.



Das Grab von Bruder Meinrad in der Patroziniumskapelle in der Klosterkirche.

(Fotos: Kloster Einsiedeln)

## Schneider, Untersakristan und Pförtner

Während über fünfzig Jahren wirkte Bruder Meinrad in verschiedenen Diensten des Klosters, unter anderem als Schneider, Sakristan und Pförtner. Er erledigte selbst unscheinbare Arbeiten mit grosser Gewissenhaftigkeit und verstand sie als Dienst an Gott und den Mitmenschen. Seine Mitbrüder schätzten seine Bescheidenheit, seine Güte und seine stille Fröhlichkeit. Besucher suchten ihn wegen seines geistlichen Rates, seiner Menschenkenntnis und seiner tiefen Glaubenserfahrung auf.

## Lungen- und Magenkrankheit

1896 durchlebte Meinrad eine schwere Lungenentzündung, was ihn nicht nur an den Rand des Todes brachte, sondern ihn fürs ganze Leben schwächte. Im Alter kam ein chronisches Magenleiden

dazu. Er wurde 1923 von seinen klosterinternen Pflichten entbunden und starb am 14. Juni 1925.

## Dank, Demut, Hingabe und Treue

Bruder Meinrad dankte für alles, auch für Schimpftiraden von seinen Mitbrüdern. Seine Haltung ermöglichte ihm den Zugang zu Menschen, die sich anderen nicht mehr öffnen konnten. Meinrad suchte die Heiligkeit im alltäglichen Tun, er war also nicht einfach ein Sonntagschrist, sondern ein Werktagsheiliger, der versuchte, in der Gegenwart Gottes zu leben.

## Der «Heilige der kleinen Leute»

Am 28. April 1939 wurde auf Bitten vieler der Seligsprechungsprozess begonnen. Papst Johannes XXIII. erklärte Bruder Meinrad 1960 für ehrwürdig.

## Das Gedenkjahr 2025

Das Gedenkjahr 2025 zum 100. Jahrestag des Heimgangs von Bruder Meinrad Eugster war von vielen Initiativen geprägt. Das Kloster Einsiedeln veröffentlichte ein sehr lesenswertes Buch: Pater Philipp Steiner OSB / Pater Meinrad M. Hötzel OSB: Bruder Meinrad Eugster. Ein Leben für die Ewigkeit. (Kunstverlag Josef Fink) Lindenberg im Allgäu 2026, 184 S. ISBN 978-3-95976-581-7. Im Buchhandel. Das Buch gibt unter anderem die 45 von Meinrad geschriebenen und bis

heute erhaltenen Briefe wieder. Die Bieler Multimedia-Produktionsfirma Schwarzfalter GmbH realisierte im Auftrag des Klosters Einsiedeln einen Dokumentarfilm und einen Kurzfilm zum Leben und zur Botschaft des ehrwürdigen Dieners Gottes. Diese Filme sind über die Website [www.bruder-meinrad.ch/medien](http://www.bruder-meinrad.ch/medien) oder [www.youtube.com](http://www.youtube.com) zugänglich. Weitere Schriften und Devotionalien sind an der Kirchenpforte des Klosters Einsiedeln (in der Klosterkirche vorne rechts) und im Klosterladen erhältlich.

# Niklaus Wolf – Vertrau auf den Namen Jesu!

Der in Neuenkirch (LU) beheimatete Niklaus Wolf von Rippertschwand (1756–1832) war ein wohlhabender und fortschrittlicher Grossbauer und bis 1805 politisch tätig. Geprägt durch eine Romwallfahrt 1775, durch jesuitische Volksmissionen und seine enge Beziehung zur franziskanischen Bewegung widmete er sich zunehmend seiner religiösen Sendung, dem Heilungsdienst. Berichte über durch sein Gebet und die Anrufung Jesu initiierten Spontanheilungen machten ihn über die Kantonsgrenzen hinaus als Helfer und Ratgeber bekannt. Nach einem Schlaganfall starb er am 18. September 1832 im Kloster St. Urban.



Das Grab von Niklaus Wolf von Rippertschwand in der Wallfahrtskapelle (Unterkerche der Pfarrkirche Neuenkirch).

Niklaus Wolf musste schon früh nach dem Tod seiner Mutter und dem Klostereintritt seines älteren Bruders Verantwortung für die Herkunftsfamilie übernehmen. 1779 heiratete er die sechs Jahre ältere Barbara Müller, die neun Kinder gebar. Drei von ihnen starben schon kurz nach der Geburt oder im Kindesalter, während drei Töchter ins Kloster eintraten. 1788 übernahm er den Hof Rippertschwand seines Vaters. Der ungewöhnlich belesene Grossbauer war bis 1805 politisch tätig und setzte sich für die Freiheit der Kirche und der Klöster sowie für einen demokratischen, auf christliche Wertvorstellungen beruhenden Staat ein. Er war konservativ und fortschrittlich zugleich, gemeinschaftsprägend und selbstlos sowie heiter und nüchtern, überhaupt nicht frömmlicherisch.

## Gebet und Gottvertrauen

Er besuchte täglich den Gottesdienst und betete regelmässig. 1802 wurde er nach einer ersten Erfahrung von Dauerheilung auf sein Charisma des Heilungsdienstes aufmerksam. Nach einer zweiten Heilung – nach inständiger Bitte im Namen Jesu – übte er ab 1805 den Heilungsdienst aus. Weil er dieses Charisma klar als Geschenk Gottes sah, nahm er keine Entschädigung an. Er war überzeugt, dass alle Heilung allein von Gott komme und er lediglich als betender Vermittler wirke. Viele Leute suchten Hilfe bei ihm, zahlreiche Gebetserhörungen sind überliefert. Wolf führte geglückte Heilungen auf den Glauben, das Gebet und Gottes Gnade zurück. Deshalb verband er jede Hilfe mit der Einladung zu einem christlichen Leben und zum Empfang der Sakramente.

## Gehorsam und Freiheit

Wolfs Wirken stiess auch auf Widerstand. Das von Generalvikar Franz Bernhard Göldlin 1815 angeordnete Heilungsverbot ertrug er ohne Widerrede, auch wenn es ihn belastete, Hilfesuchende abweisen zu müssen. 1816 hob der Generalvikar auf die Bitte vieler das Verbot auf und erteilte Wolf eine kirchliche Erlaubnis zum Heilungsdienst. Mit der Gründung von Gebetsgruppen und Kontakten zu vielen Priestern und Laien konnte Wolf eine religiöse Bewegung in Gang setzen. Sein Wunsch, im Kloster St. Urban sterben zu können, wurde ihm 1832 erfüllt. Seit 1955 läuft der Seligsprechungsprozess. 2015 erklärte Papst Franziskus Niklaus Wolf aufgrund der heroisch gelebten Tugenden für ehrwürdig. (ufw)

## Die Niklaus-Wolf-Stiftung

Die Niklaus-Wolf-Stiftung in Neuenkirch trägt die Verantwortung für die Wallfahrt an das Grab von Niklaus Wolf in der Unterkerche der Pfarrkirche. Sie organisiert das jährliche Glaubensfest am ersten Sonntag im September und die Gebetsabende in der Regel am letzten Montag jeden Monats. Unter [www.niklauswolf.ch](http://www.niklauswolf.ch) können Bücher und Devotionalien über Niklaus Wolf bezogen werden. Besonders empfehlenswert ist das Buch von Anselm Keel, Niklaus Wolf von Rippertschwand, der senkrechte Querdenker. (Paulusverlag) Freiburg Schweiz 2002, 282 Seiten.



Votivtafeln in der Wallfahrtskapelle Niklaus Wolf in Neuenkirch.

(Fotos: Niklaus-Wolf-Stiftung)

# Migration als Schweizer Normalfall

**Migration ist heute in der politischen Diskussion ein Reizthema, mit dem Parteipolitik gemacht wird. In Europa und auch in der Schweiz richtet sich die Stimmung zunehmend gegen Zuwanderung per se und nicht nur gegen bestimmte Formen von Migration, die ungeordnet ablaufen oder mit besonderen Herausforderungen für den Sozialstaat oder den gesellschaftlichen Zusammenhalt einhergehen. Umso mehr lohnt sich ein Blick in die Geschichte.**

Zuerst ein Blick in die Statistik: Gemäss Zahlen von 2016 hat jede dritte nieder-gelassene Person in der Schweiz ausländische Wurzeln. 2025 waren von 9 124 288 Einwohnerinnen und Einwohnern 27,7 Prozent Ausländer. 2020 wies die Schweiz ähnlich wie Luxemburg den höchsten Ausländeranteil in Europa auf, was durch die 2002 eingeführte Personenfreizügigkeit mit der EU begünstigt wurde. Das förderte eine demografische und wirtschaftliche Wachstumsphase.

## Migration als historische Normalität

Seit dem 17. Jahrhundert beschworen die eidgenössischen Stände ihre nationale Identität mit dem Rückgriff auf die Helvetier. Die Helvetier waren um 100 v. Chr. ins Mittelland eingewandert, wo sie nur kurzzeitig eigenständig lebten, bevor sie 58 v. Chr. von Caesar bei Bibracte besiegt wurden. Danach gehörte der grösste Teil dieses Gebietes zum Römischen Reich, wo sich die einheimischen Kulturen der Kelten und Räter mit jener der Römer vermischten. Dieser Prozess war nicht einfach Fremdherrschaft, sondern die Integration in eine grössere Welt und die Einbettung in eine reiche und sehr vielfältige Kultur, die unter anderem auch das Christentum in die Schweiz brachte.

## Städte als Brennpunkte der Migration

Im Mittelalter wurden nicht nur neue ländliche Siedlungsräume erschlossen, sondern auch viele Städte gegründet, die zu Brennpunkten der Migration wurden. In Städten war die Sterblichkeit höher als auf dem Land, sodass diese auf Zuzüger angewiesen waren. Die Landflucht hohlte

das Fundament der Adelsherrschaft und von Klöstern aus. Zürich war bei Neubürgern beliebt, die schon damals einen Drittel der Stadtbevölkerung ausmachten. Besonders mobil war schon damals wegen einer guten Ausbildung oder einer einträglichen Pfründe der Klerus.

## Die militärische Arbeitsmigration

Schon im 13. Jahrhundert standen Krieger aus der heutigen Schweiz im Dienst auswärtiger Kriegsherren. Aber erst die durchschlagenden Erfolge der eidgenössischen Soldaten in den Burgunderkriegen (1474–1477) machten deren Kriegstätigkeit in Europa bekannt. Deren militärische Schlagkraft zeigte sich bis ins frühe 16. Jahrhundert in ihrem Schlachthaufen aus Spiess- und Halbartenträgern, die wegen ihrer Gewaltbereitschaft effizient war, aber auch mit der wichtigen geopolitischen Lage der Eidgenossenschaft zusammenhing. Die Führungsschicht der eidgenössischen Orte erzielte aus der militärischen Arbeitsmigration grossen Gewinn. Der Einsatz der Artillerie im 16. Jahrhundert schwächte den Solddienst; er wurde aber auch bei stehenden Heeren bis 1859 weitergeführt. Erst die Französische Revolution und das napoleonische Kaiserreich beschleunigten dessen Niedergang. Besonders für die katholischen Orte war der Solddienst wirtschaftlich enorm wichtig.

## Zivile Arbeitsmigration

Sie erreichte in der Frühen Neuzeit nie die Höhe des Solddienstes. Sie war zyklisch vor allem in Graubünden und im Tessin üblich und umfasste Zuckerbäcker, Handwerker, Baufachleute, Künstler, Gewerbetreibende und Gelehrte, die sich im Ausland besser und lukrativer verwirklichen konnten als zuhause. Im 18. Jahrhundert gab es ausserdem ein Überangebot an reformierten Theologen.

## Glaubens- und Kriegsflüchtlinge

Die Reformation führte zu Strömen von Glaubensflüchtlingen. Die Reformation in Genf war eine Sache der Immigranten, Calvin eingeschlossen. Im Dreissigjährigen Krieg wurden Basel und der bernische Aargau Ziel von Kriegsflüchtlingen,



grössere Teile der Schweiz nach der Französischen Revolution und 1870/1871.

## Binnenmigration und Umschlagjahr

Die im Bundesstaat von 1848 eingeführte Niederlassungsfreiheit löste in der Schweiz eine massive Binnenmigration aus. Deshalb wurde 1863 die Inländische Mission gegründet mit dem Ziel, die Katholiken in reformierten Kantonen zu unterstützen, da in der Diaspora das Geld für den Aufbau von Pfarreien fehlte. 1888 gab es erstmals in der Schweiz wegen der Industrialisierung mehr Ein- als Auswanderer, eine Entwicklung, die bis heute andauert. Es begann das «Jahrhundert der Italiener». Bis zum Ersten Weltkrieg war Europa offen, mit einem schon relativ hohen Ausländeranteil in der Schweiz. Nach 1970 lösten viele Nationalitäten die Italiener ab, meistens ohne grosse Probleme. Dank der Migration wurde die römisch-katholische Kirche zur grössten Konfessionsgemeinschaft. Seit 1995 besetzt die SVP erfolgreich das Thema Asyl- und Ausländerpolitik – auch um den Preis möglicher Verwerfungen mit den wichtigen europäischen Handelspartnern und mit einem Souveränitätsverständnis, das eher politischen Mythen als der historischen Realität verpflichtet ist. (ufw)

André Holenstein / Patrick Kury / Kristina Schulz (Hrsg.): Schweizer Migrationsgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Hier und Jetzt) Zürich 2020, 382 Seiten. ISBN 978-3-03919-414-8. Im Buchhandel.

# Beten, Beobachten, Berichten

Schon der Titel dieser höchst spannenden Dissertation zeigt auf, dass es in der vorliegenden Publikation um ganz facettenreiche Themen geht. Hier kommen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Welten zusammen, die man in dieser Vielfalt und Dichte nicht erwarten würde. Der Einsiedler Benediktinermönch Joseph Dietrich führte am Ende des 17. Jahrhunderts mehr als dreissig Jahre lang ein Tagebuch, in welchem er auf über 12 000 Seiten die Ereignisse und seine Erlebnisse in und um das Kloster Einsiedeln schildert. Die 18 Bände erlauben Einblicke in Dietrichs Wahrnehmung von Natur und Wetter, die sich vor dem Hintergrund der klimatischen Kaltphase des «Late Maunder Minimum» (1675–1715) und der damit in Bezug stehenden Subsistenzkrise der 1690er-Jahre veränderte. Lukas Heinzmann beschreibt unter Einbezug der aktuellen historischen Literatur die zeitgeschichtlichen und kulturellen Entstehungshintergründe des Tagebuchs und erläutert auch die Herkunft und den Werdegang des unermüdlichen Tagebuchschreibers, wobei auch dessen Blickwinkel und Motivation dargestellt werden. Erstmals werden auch die rund 6000 Tagesbeschreibungen zur Natur und zum Wetter in den Jahren 1670–1704 analysiert. So umfassend wurde das grossmehrheitlich von P. Joseph Dietrich geführte Tagebuch noch nie ausgewertet, auch wenn Einzelfragen bereits vorher aufgegriffen worden sind.



## Der Autor des Tagebuchs

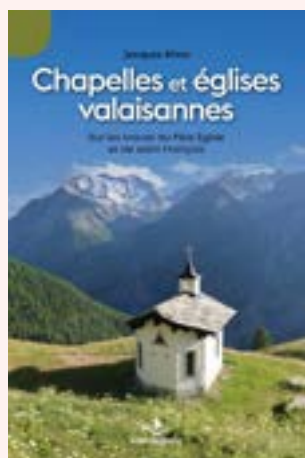
Nach der Beschreibung des Forschungsstands und der Quellen schildert Lukas Heinzmann den klösterlichen Kontext, d. h. die Klostersgeschichte unter besonderer Betonung des 17. Jahrhunderts sowie mit einem Einblick in die ganz unterschiedlichen Arbeitsbereiche. Erst so wird der Hintergrund des Tagebuchautors deutlich. Johann Ludwig Dietrich entstammte einer führenden und bildungsfreundlichen katholischen Familie in Rapperswil. 1655 oder 1656 trat er in die Klosterschule Einsiedeln ein, die eine Vorbereitung und Auswahlmöglichkeit für das spätere Leben im Kloster darstellte. 1661 begann er das Noviziat, legte mit dem neuen Vornamen Joseph die Ewige Profess ab und wurde 1669 zum Priester geweiht. Er übernahm wichtige Klosterämter, die ihm Einblicke in quasi alle Bereiche des Klosterlebens ermöglichten, speziell als Statthalter (Verwalter) im Kloster und ausserhalb, sei dies wirtschaftlich, organisatorisch und rechtlich. Das spiegelt sich auch in seinen Tagebuchnotizen wider, die einen detaillierten Innenblick ermöglichen. Die Tätigkeit in Archiv, Bibliothek und Druckerei bedeutete eine grosse Nähe zum Schriftgut. 1692 wäre er fast zum neuen Abt gewählt worden. Seine Vernetzung innerhalb des Klosters und weit darüber hinaus war beeindruckend. 1684 machte er sogar eine Reise an die Frankfurter Buchmesse.

## Klima, Natur und Wetter

Die vielen, manchmal sogar mehrmals täglich vorgenommenen Einträge zum Wetter sind besonders interessant, weit über das Wetter hinaus. 1675 bis 1715 erlebten weite Teile Europas eine Kältephase mit extremer Niederschlagsarmut. Die Ernten in den 1690er-Jahren lagen weit unter dem Durchschnitt, was auch das Kloster Einsiedeln in Schwierigkeiten brachte und einen Teuerungsschub auslöste. Es grassierten Krankheiten, und zwischen 1691 und 1710 starben mehr Mönche, als

Novizen ins Kloster eintraten. Grund dafür waren Versorgungsschwierigkeiten. Das führte zu einer Überalterung des Klosters. Die Wetterbeobachtung war wichtig, weil davon die Organisation der landwirtschaftlichen Arbeiten abhing. (ufw)

Lukas Heinzmann: *Beten, Beobachten, Berichten*. Textgenetische und klimageschichtliche Auswertung des Einsiedler Kloster-Tagebuchs von Pater Joseph Dietrich, 1670–1704. (Schwabe Verlag) Basel 2025, 550 Seiten. ISBN 978-3-7965-5224-3. Im Buchhandel. Open access: [www.schwabe.ch/produkt/lukas-heinzmann-beten-beobachten-berichten-9783796552250-t-19750](http://www.schwabe.ch/produkt/lukas-heinzmann-beten-beobachten-berichten-9783796552250-t-19750). Grosse Teile des Diariums sind online einsehbar via: <https://archiv.kloster-einsiedeln.ch/archivalia>



## Jacques Rime Walliser Kirchenbuch

Der Autor des sehr schönen Text- und Fotobuchs ist ein ausgezeichnete Kenner der

Schweizer (Kirchen-)Landschaften, wie er regelmässig auch im IM-Magazin unter Beweis stellt. Für das hier anzuzeigende Buch konnte er auf viele Fotografien und Unterlagen des Waadtländer Kapuziners Égide Pittet zurückgreifen, er-

gänzt durch aktuelle Kartenausschnitte, die für die Planung und Durchführung der 36 kurzen oder längeren Wanderungen sehr hilfreich sind. Jacques Rime will angesichts der reichen Kirchenlandschaft im Wallis dazu anregen, sich dafür Zeit zu nehmen, zu betrachten und zu staunen. Das Buch enthält reiche Hinweise zur Religions- und Kulturgeschichte. Angesichts des 800-Jahr-Jubiläums des Todestags von Franz von Assisi (3. Oktober 1226) ist das Buch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, sich im Wallis auf den Weg zu machen, die wunderbare Schöpfung Gottes zu geniessen und dem religiösen Charakter der Walliser Kirchenlandschaft nachzuspüren. (ufw)

Jacques Rime: *Chapelles et églises valaisannes: Sur les traces du Père Egide et de saint François*. (Éditions Saint-Augustin) Saint-Maurice 2026, 253 S., reich bebildert. ISBN 978-2-88926-295-3. Im Buchhandel.

## Die Bewahrung der Schöpfung beginnt vor der Kirchentür

Der Verein «oeku – Kirchen für die Umwelt» feiert dieses Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Angesichts von nicht mehr zu übersehenden ökologischen Herausforderungen auf dieser Erde stellt oeku seit der Gründungszeit die Frage nach der Beziehung des Menschen zur Schöpfung Gottes. Der ökumenisch getragene Verein tut dies im Jubiläumsjahr unter dem Motto «Wild glauben. Über die Zukunft der ökologischen Spiritualität».

Die 1980er-Jahre waren eine bedeutende Zeit für die gesellschaftliche Debatte zu Umweltfragen. In der Politik ist es die Zeit der Gründung der grünen Parteien. Und in den Kirchen wurde zunehmend deutlich, dass der Aufruf zur Bewahrung der Schöpfung nicht allein eine Verkündigungsaufgabe ist, sondern vor Ort, nicht zuletzt in den eigenen Liegenschaften, beginnen muss.

### Vernetzt und getragen

Heute sind nicht weniger als 900 Kirchgemeinden und kirchliche Organisationen, aber auch zahlreiche Einzelpersonen Mitglied des Vereins «oeku». Der gemeinnützige, ökumenische Verein betreibt in Bern eine Fachstelle, die von der Schweizer Bischofskonferenz, der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz sowie der christkatholischen Kirche der Schweiz anerkannt wird. Darüber hinaus ist «oeku» auch international vernetzt. Der Verein finanziert sich über Mitgliederbeiträge, Spenden und Kollektenerträge. Dazu kommen von katholischer Seite Beiträge von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz, von Kantonalkirchen und Kirchgemeinden. Finanzielle Beiträge erhält «oeku» zudem projektbezogen auch vom Bund und von einzelnen Kantonen. Der Verein wirkte bei der Inländischen Mission jeweils an den Fachtagungen zum Thema Kirchenrestaurierung mit.

### Der «Grüne Güggel»

In den 40 Jahren seit der Gründung der «oeku» entstanden aus dem auch biblisch zu begründenden Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung zahlreiche Projekte und



Die ehemalige Abteikirche Romainmôtier in grüner Umgebung.

(Foto: Trisente/CC-BY-SA-4.0)

Anregungen. Dazu gehören ein Leitfaden für Kirchgemeinden und Pfarreien zum Thema «Energie sparen und Klima schützen», das Umwelthandbuch «Es werde grün», Weiterbildungen, Präsenz bei der Diskussion ökologisch-ethischer Fragen

### Breit aufgestellte Fachstelle

Auf der oeku-Fachstelle in Bern teilen sich sechs Fachpersonen aus Umwelt- und Naturwissenschaften, Theologie, Finanzen und Administration aktuell 360 Stellenprozente. Das Tätigkeitsgebiet umfasst die kirchliche Umweltarbeit in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.

Geleitet wird der Verein von einem Vorstand mit Vertretungen aus Kirchen, Wissenschaft, Bildung und Verwaltung. An der Jubiläums-Mitgliederversammlung des Vereins Mitte Juni wurde die Bäuerin und Katechetin Vroni Peterhans nach 13 Jahren im Vorstand, davon 11 Jahren als Präsidentin, verabschiedet. Neu wurden Daniel Schmid-Holz als Präsident und Manuel Perucchi als Vizepräsident gewählt.

Kontakt für Pfarreien: oeku Kirchen für die Umwelt, Schwarztörstrasse 18, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 398 23 45, [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch), [info@oeku.ch](mailto:info@oeku.ch).

in der Öffentlichkeit und nicht zuletzt das Label für das geprüfte Umweltmanagement «Grüner Güggel» für Kirchgemeinden. Da ein kirchliches Ökologie-Engagement auch nach 40 Jahren nicht abgeschlossen ist, hat der Verein sein Jubiläum Anfang Juni 2026 mit Blick über Forderungen zum Umweltschutz hinaus gefeiert. Denn als christlich verankerte Organisation versteht «oeku» den Menschen als «Geschöpf inmitten von anderen Geschöpfen», der sich – so wie zur Gründungszeit – mit einer ökologischen Spiritualität auseinanderzusetzen hat.

### Anlässe in drei Landesteilen

Das zeigt sich konkret auch darin, dass in diesem Jahr gleich noch drei weitere Jubiläumsanlässe durchgeführt werden: in Lugano am 6. September mit der Einweihung eines «Laudato Si»-Gartens, im Aargau mit einer Schöpfungswanderung am 20. September vom Kloster Fahr nach Baden und in Lausanne am 3. Oktober im Rahmen der 40-Jahr-Feier von EcoEglise der Communauté des Églises Chrétiennes im Kanton Waadt. (ms)

Mehr Informationen: <https://oeku.ch/40-jahr-oeku>



### Trauerkerze

Der Zusppruch «In jedem Ende steht ein Anfang» auf dieser besonderen Fotokerze begleitet und tröstet in den Stunden des Abschieds von einem lieben Menschen und im Gedenken an ihn.

**Masse:** Höhe 16 cm, Durchmesser 6 cm

**Preis:** CHF 10.– / mit Spende: CHF 15.–



### Auferstehungskerze

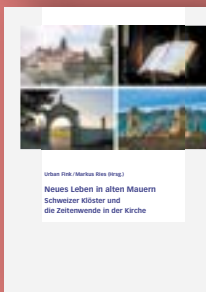
Diese schön verzierte Kerze mit einem von unserer Mitarbeiterin Rita Stöckli gemalten Bild symbolisiert Auferstehung und Licht im Dunkel.

**Tischkerze:** Höhe 16 cm, Durchmesser 6 cm

**Preis:** CHF 11.50 / mit Spende: CHF 16.50

**Grabkerze:** Höhe 15 cm (mit Deckel), Durchmesser 6 cm

**Preis:** CHF 6.70 / mit Spende: CHF 11.70



### «Neues Leben in alten Mauern»

Durch den Rückgang der Mitglieder bei Orden und religiösen Gemeinschaften benötigen diese deutlich weniger Klöster. Die Suche nach einer neuen Nutzung erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit Geschichte, Spiritualität, Architektur, Denkmalschutz und mit den Kosten für einen solchen Schritt.

**Masse:** 17 × 24 cm; 127 Seiten

**Preis:** CHF 15.– / mit Spende: CHF 20.–



### Handschmeichler «Ein Engel für dich»

Dieser Schutzengel, neu in Silber-Bronze aus dem Benediktinerkloster Maria Laach, passt genau in eine Hand. Rückseitig auf der Verpackung ist ein Gedicht von Anselm Grün aufgedruckt.

**Masse:** 4,2 × 2,8 cm; in Kartonschachtel

**Preis:** CHF 14.50 / mit Spende: CHF 19.50



### Kreuz «Haussegen»

Das Haussegenskreuz aus Edelstahl, Oberfläche elektrolytveredelt, mit schriftgelasertem Satz «Wo Glaube da Liebe, wo Liebe da Friede, wo Friede da Segen, wo Segen da Gott, wo Gott da keine Not».

**Masse:** 12,6 × 12,6 cm Seitenlänge, 4 mm Dicke (mit Aufhänger)

**Preis:** CHF 39.– / mit Spende: CHF 44.–

### Verkaufsbedingungen

Die Produkte aus unserem IM-Shop stammen alle von ausgewählten kirchennahen Herstellern oder direkt von der Inländischen Mission. Die Verkaufspreise der Artikel orientieren sich an den Herstellungskosten, beinhalten aber noch nicht das Porto und die Verpackung. Das Porto kann wegen der relativ hohen Paketpost-

tarife hoch ausfallen. Mit einer Bestellung verpflichten Sie sich, den gesamten Rechnungsbetrag inklusive Porto und Verpackung zu überweisen. Da der Versand ins Ausland sehr teuer und mit den Zollformalitäten äusserst aufwendig ist, liefern wir nur an eine Schweizer Adresse. Zur Bezahlung der Rechnung bitten wir Sie, ausschliesslich den zugesandten Einzahl-

lungsschein mit QR-Code zu verwenden. Mit jedem Einkauf können Sie eine Spende an die Inländische Mission zugunsten von Kirchenrenovationen und Seelsorgeprojekten leisten. Sollten Sie Mängel an einem Produkt feststellen, bitten wir Sie, dies innert 10 Tagen der Geschäftsstelle der Inländischen Mission mitzuteilen. Wir danken herzlich für jede Bestellung!

Bestellformular IM-Shop

| Artikel | Anzahl | Preis                                                                       |
|---------|--------|-----------------------------------------------------------------------------|
|         |        | <input type="checkbox"/> mit Spende<br><input type="checkbox"/> ohne Spende |
|         |        |                                                                             |
|         |        |                                                                             |

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, welche auch die Porto- und Verpackungskosten beinhaltet. Für Rückfragen: 041 710 15 01

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Tel.-Nr./E-Mail: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte in einem  
Couvert  
senden an:

Inländische Mission  
IM-Shop  
Amthausquai 7  
4600 Olten

Besten Dank für Ihre Bestellung!



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

**Dank Ihrer Spende können 53 Seelsorgeprojekte in der ganzen Schweiz und bedürftige Priester unterstützt werden! Wir danken Ihnen ganz herzlich!**

### **Jetzt mit TWINT spenden!**



QR-Code mit der TWINT-App scannen



Betrag und Spende bestätigen



**Spenden werden ab 50 Franken verdankt. Ab 100 Franken Spenden pro Jahr wird eine Spendenbescheinigung für die Steuererklärung ausgestellt.**



IM – Inländische Mission  
 MI – Mission Intérieure  
 MI – Missione Interna  
 MI – Missiun Interna

Zofingen, 18. August 2026

## Unsere Betttagssammlung zugunsten von Seelsorgeprojekten in der ganzen Schweiz und für bedürftige Priester

### Liebe Leserin, lieber Leser

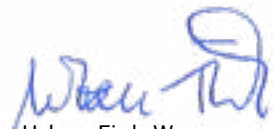
Dank der Betttagskollekte 2026 kann die Inländische Mission 53 Seelsorgeprojekte auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens in der Schweiz sowie einzelne Priester unterstützen, die aus gesundheitlichen Gründen oder wegen einer zu kleinen Pension auf Hilfe angewiesen sind.

Dank innovativen und kreativen Seelsorgeprojekten, Grossanlässen und Feiern in Gruppen finden Kinder, Jugendliche und Erwachsene – also Christinnen und Christen jeglichen Alters – Beheimatung und Gemeinschaft in der Kirche. Ausserdem ermöglicht Ihre Spende Hilfe am Rande unserer Gesellschaft und über die Pfarrei hinaus die wichtige Spezialseelsorge.

Privatspenden sind angesichts des Rückgangs der Kirchenkollekten besonders wichtig. Wir sind Ihnen deshalb besonders dankbar, wenn Sie mittels des neuen QR-Einzahlungsscheins oder via TWINT eine Überweisung vornehmen können. Jeder eingehende Spendenfranken kommt dabei vollumfänglich und direkt den Projekten zugute – ohne Abzug von Unkosten.

Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Inländischen Mission danken Ihnen von Herzen für Ihre wertvolle und treue Unterstützung! Wir wünschen Ihnen einen besinnlichen Betttag und gute Herbsttage – bleiben Sie gesund und munter!

Mit herzlichen Grüssen  
**Inländische Mission**

  
 Urban Fink-Wagner  
 Geschäftsführer

**Jetzt mit TWINT spenden!**



QR-Code mit der  
 TWINT-App scannen



Betrag und Spende  
 bestätigen



#### IMPRESSUM

**Herausgeber** Inländische Mission (IM), Geschäftsstelle, Forstackerstrasse 1, 4800 Zofingen, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Martin Spilker, Bruno Breiter | **Texte** Urban Fink-Wagner (ufw), Martin Spilker (ms), Inländische Mission | **Fotos** Titelbild: © Familienfest Kirche Kunterbunt St. Gallen; S. 2: Buchcover EOS – Editions St. Ottilien; S. 3: Cécile Morgenthaler; zVg; © Familienfest Kirche Kunterbunt St. Gallen; S. 4–5: © Franziska Bosshard, Screenshot IM, Elvira Rumo; S. 6–7: Kloster Einsiedeln, Niklaus-Wolf-Stiftung; S. 8–9: Buchcover Hier und Jetzt, Schwabe Verlag, Editions St-Augustin; S. 10: Trisente/CC-BY-SA-4.0; S. 11: Inländische Mission | **Übersetzung** Adrien Vauthey (F), Ennio Zala (I) | **Druck** merkur medien AG, Langenthal | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 37 000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Sie profitiert vom vergünstigten Posttarif. | **Spenden-Konto** IBAN CH98 0900 0000 6079 0009 8.



IM – Inländische Mission  
 MI – Mission Intérieure  
 MI – Missione Interna  
 MI – Missiun Interna

**Inländische Mission**  
 Amthausquai 7, 4600 Olten  
 Tel. 041 710 15 01 | info@im-mi.ch | www.im-mi.ch

**IM-Magazin**

Post CH AG

AZB  
 CH-4600 Olten  
 P.P. / Journal

